

Dill-Beitrag

Zeitung für das Dilltal



Dillenburg Tageblatt

Ausgabe täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Frangobrief 1.20, halbjährlich 2.40, jährlich 4.80. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungsboten und die Landrießträger, sowie sämtliche Postanstalten.

Ämtliches Kreisblatt für den Dillkreis

Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Bettzeile 20 Pfennig, Reklamenzeile (3-spaltig) 60 Pfennig. Bei Wiederholungsleistungen entsprechende Rabatt oder günstige Zeilen-Abzählweise. Offertenzettel oder Aushang durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Aufnahmen entsprechender Rabatt oder günstige Zeilen-Abzählweise. Offertenzettel oder Aushang durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Nr. 253

Montag, den 28. Oktober 1918

78. Jahrgang

Eine neue Antwort an Präsident Wilson.

Alles schon dagewesen!

Rom und Karthago.

Rehe den Besiegten!

(Aus Georg Webers Weltgeschichte, Bd. 3, S. 568-67.)

„Ansonst suchten die Römer den drohenden Sturm zu beschwören, indem sie die Führer der Patriotenpartei als die Urheber des Krieges (gegen Masinissa) zum Tode verurteilten und durch eine Gesandtschaft die Schuld von der Republik abzuwälzen suchten; die Entschuldigung, ohnedies nur halb wahr, genügte den Römern nicht. Mit einer unbestimmten Antwort, welche zwar das Vergste ahnen ließ, aber nicht aussprach, lehrten die Volkshäupter zurück; und ehe die neue Gesandtschaft in Rom erschien, um das drohende Verderben von der Heimat abzuwenden, war bereits eine römische Flotte nach Sizilien gesegelt, um die Fahrt nach Afrika zu unternehmen. Den Gesandten, welche die Unterwerfung ihrer Vaterstadt anboten, wurde der Bescheid gegeben, der römische Staat sei erbötig, der karthagischen Stadtgemeinde ihre Freiheit, ihr Gebiet, ihre Gesetze und ihr Vermögen zu gewährleisten, wenn sie 300 Kinder der angesehensten Familien als Geiseln nach Sizilien schickten und in allen Dingen den Befehlen der Konsuln Folge leisteten. Worin diese Befehle bestanden, wurde absichtlich verschwiegen; dennoch schloß man in Karthago die Augen vor dem entsetzlichen Abgrunde, dem man entgegenging; man wollte nicht glauben, daß die letzte Stunde der Vaterstadt herannahe. Ohne Widerstreben lieferte man die verlangten Untertanen in die Hände der Römer und ließ die Flotte ungehindert landen. Mit banger Erwartung verfügten sich hierauf die karthagischen Abgeordneten in das Hauptquartier zu Utica, um aus dem Munde des Befehlshabers die Gesichte des Vaterlandes zu vernehmen. Die Konsuln empfingen sie auf erhabenen Stufen, umgeben von ihren Tribunen und Legaten und im Angesicht des ganzen im Waffenschmuck glänzenden Kriegsheeres. Ihr erstes Verlangen war die Wiedereingabe der Waffen, der Kriegsvorräte und des gesamten Schiffsapparates. In kurzem erschienen die karthagischen Ratsherren an der Spitze eines langen Wagenzuges, auf welchem die Waffen, die Kriegswerkzeuge und 200 000 volle Rüstungen nach dem römischen Feldlager geführt wurden. Aber wenn sie hofften, mit diesen Opfern das grollende Rom versöhnen zu können, so sollten sie bald aus ihrem Traum aufgeschreckt werden. Nachdem der Konsul die Gaben in Empfang genommen und den bisher bewiesenen Gehorsam gelobt hatte, sprach er mit strenger Miene das letzte verhängnisvolle Wort: Die Seestadt Karthago müsse zerstört werden.“

auch die Ernennung, Beförderung und Verabschiedung der Offiziere bis zu den höchsten Graden. In dem Antrag ist ferner folgendes zu bemerken: 1. er ist schon seit acht Tagen in Vorbereitung, also durch die neueste Note Wilsons nicht veranlaßt und entspricht den Wünschen, die schon in früherer Zeit von der Mehrheit und besonders von der Sozialdemokratie geäußert worden sind. 2. Ereignisse allerletzter Zeit haben diese Verfassungsänderung besonders dringend werden lassen, denn ein Staat darf sich nicht einmal von siegreichen Generalen vorschreiben lassen, noch weniger von solchen, die nicht in allen Lagen die erforderliche Einsicht ihres Amtes bezeugen haben. Wir erwarten zuversichtlich, daß der Entwurf binnen allerzürzester Frist Gesetz sein wird.

(Sitzung vom 26. Oktober.)

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Gesetzesentwurfes betr. Artikel 11 der Reichsverfassung. Die Abgeordneten Fischel, Herold und Hunge beantragen, auch diesem Gesetz die Abänderung der Artikel 15, 17, 53, 64 und 66 der Reichsverfassung hinzuzufügen. Es entspinnt sich zunächst eine längere Geschäftsordnungsdebatte, an der sich die Abgeordneten Graf Westarp (kons.), der Präsident Fejzenbach und die Abg. Gröber (Ztr.) und Ebert (Soz.) beteiligten.

Abg. Gräfe (kons.) wendet sich in heftigen Ausfällen gegen die bevorstehenden Verringerungen der Machtvollkommenheit der Krone. Der Schluß der Rede des Abg. wird sehr häufig durch Zwischenrufe seitens der Sozialdemokraten unterbrochen, und es entleert einiger Värm, als der Redner einen scharfen Trennungsschnitt zwischen der Auffassung der militärischen Stellen und der gegenwärtigen Regierung zieht.

Staatssekretär Gröber widerlegt in beruhigenden Ausführungen die Angriffe, die der Abg. Gräfe gegen die geplante Verfassungsänderung erhoben hat.

Abg. Landsberg (Soz.) erklärt sich mit den Verfassungsänderungen durchaus einverstanden.

Abg. V. ernstein (unabh. Soz.) ist gleichfalls mit den Verfassungsänderungen durchaus einverstanden, allerdings gehen sie ihm noch nicht weit genug.

Nach weiteren Bemerkungen des Kriegsministers, der betont, daß das Herzensverhältnis, das bisher zwischen dem obersten Kriegsherrn und dem Heere bestand, auch in Zukunft keine Veränderung erfahren werde, werden die Vorlagen dann in der Abstimmung mit allen Stimmen gegen diejenigen der Konservativen angenommen.

Der Präsident wird ermächtigt, Tag und Stunde der nächsten Sitzung anzubekunden.

Die deutsche Antwortnote an Wilson.

Berlin, 27. Okt. (W.B. Ämtlich.) Die deutsche Antwortnote hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung hat von der Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten Kenntnis genommen.

Der Präsident kennt die tiefgreifenden Wandlungen, die sich in dem deutschen Verfassungsleben vollzogen haben und vollziehen. Die Friedensverhandlungen werden von einer Völkervereinigung geführt, in deren Händen die entscheidenden Machtbefugnisse tatsächlich und verfassungsmäßig ruhen. Ihr sind auch die militärischen Gewalten unterstellt.

Die Deutsche Regierung sieht nunmehr den Vorschlägen für einen Waffenstillstand entgegen, der einen Frieden der Gerechtigkeit einleitet, wie ihn der Präsident in seinen Kundgebungen gekennzeichnet hat.

gez.: Sell, Staatssekretär des Auswärtigen.

muß es sich unbedingt unterwerfen. (Soweit sind wir aber hoffentlich denn doch noch nicht!)

Zürich, 27. Okt. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Nach Schluß der Alliiertenkonferenz in Versailles ist der militärische Beirat der Alliiertenkonferenz zu einer Sitzung zusammengetreten. Soweit Informationen vorliegen, soll sich die Pariser Konferenz nicht mit bestimmten Beschlüssen zur Waffenstillstandsfrage befassen, sondern lediglich Vorschläge an die alliierten Heeresleitungen genehmigt haben. Aus diesem Grunde dürfte die Erledigung der Waffenstillstandsfrage sich um einige Tage verschieben.

Genf, 27. Okt. Der „Matin“ meldet, Wilson sagte am Freitag im Ausschuss der Kammer für Auswärtiges, die Friedensbedingungen seien solange für Frankreich gegenstandslos, als nicht der Waffenstillstand vollzogen sei. Ueber die Bedingungen des Waffenstillstandes lehne die Regierung eine parlamentarische Erörterung ab.

Zürich, 27. Okt. Der „Soccolo“ meldet aus Rom: Die Sozialisten haben für den nächsten Sonntag in Italien Versammlungen für einen allgemeinen Verständigungsfrieden einberufen.

Zürich, 26. Okt. Die „Neuen Zürcher Nachr.“ melden „von durchaus orientierter Seite“, es sei so gut wie sicher, daß Brüssel der Ort der Friedensverhandlungen sein werde. England und die Vereinigten Staaten hätten von Anfang an sich für Brüssel verwannt und diese Auffassung habe gefestigt.

Waffenstillstand und Frieden.

Der „Frankf. Zn.“ wird geschrieben: Die größte, und dabei von dem guten Willen der deutschen Regierung ganz unabhängige Schwierigkeit der Situation dürfte jetzt in folgendem liegen: an Präsident Wilsons Aufrichtigkeit war und ist bei Verständigen in Deutschland kein Zweifel. Es scheint aber, daß er folgendes nicht genügend überflieht: würde seinem Begehren, daß die deutsche Regierung solche Waffenstillstandsbedingungen annehmen soll, daß ein weiterer militärischer Widerstand unmöglich würde, Folge geleistet, so würde damit nicht etwa nur Deutschland, sondern in weitestem Maße auch er selbst aus der Reihe der für die Friedensbedingungen maßgebenden Faktoren ausgeschaltet. Seine eigene Stellung als Schiedsrichter der Welt beruhte und beruht darauf, und nur darauf, daß die deutsche Militärmacht mindestens soviel bedeutet, daß sie ohne die Mithilfe der amerikanischen Truppen keinesfalls zur Unterwerfung gezwungen werden kann. Würde dies anders, so würden die unzweifelhaft vorhandenen absolut intransigenten Elemente in den Ländern der übrigen feindlichen Staaten die Oberhand gewinnen und in der Lage sein, den Präsidenten mit höflichem Dank für seine bisherige Hilfe glatt beiseite zu schieben. Seine Rolle wäre ausgespielt, es sei denn, daß er sich zum Kriege gegen seine derzeitigen Bundesgenossen entschliesse. Diesen Sachverhalt hätte sich auch die deutsche Regierung gegenwärtig halten sollen. So wünschenswert eine Waffenruhe im Interesse der Vermeidung unnützer Blutvergießens war und ist, so wäre es sicherlich richtiger gewesen, das Waffenstillstandsangebot nicht derart in den Vordergrund der Erörterungen zu rücken, wie es tatsächlich geschehen ist. Friedensverhandlungen konnten und können auch ohne Waffenstillstand stattfinden, falls die Gegner auf Fortsetzung der Schlächerei bestehen.

Die österreichische Antwortnote.

Wien, 27. Okt. (W.B.) Nach Blättermeldungen ist die österreichisch-ungarische Antwortnote an Wilson bereits fertiggestellt und wird heute den maßgebenden Stellen vorgelegt werden. Die Note ist, wie die Blätter erfahren, in sehr entgegenkommendem Tone gehalten. Sie wird heute, spätestens morgen abgefaßt.

Die Einschränkung der deutschen Militärgewalt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Okt. Dem Reichstag lag für seine heutige Sitzung ein Antrag der Mehrheit vor, nach welchem die Reichsverfassung abgeändert werden soll, wie folgt:

„Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags erforderlich. Friedensverträge sowie diejenigen Verträge mit fremden Staaten, welche sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags.“

Im Artikel 15 werden folgende Absätze hinzugefügt: Der Reichskanzler bedarf zu seiner Amtsführung des Vertrauens des Reichstags. Der Reichskanzler trägt die Verantwortung für alle Handlungen von politischer Bedeutung, die der Kaiser in Ausübung der ihm nach der Reichsverfassung zustehenden Befugnisse vornimmt.

Der Reichskanzler und seine Stellvertreter sind für ihre Amtsführung dem Bundesrate und dem Reichstag verantwortlich.

Durch diese Bestimmung wird natürlich eine Änderung des Artikels 17 notwendig, und die Worte „welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt“ werden als überflüssig gestrichen.

Im Artikel 53 wird folgender Satz hinzugefügt: Die Ernennung, Versetzung, Beförderung und Verabschiedung von Offizieren und Beamten der Marine erfolgt unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers.

Im Artikel 64 werden im ersten Satz des Absatzes 3 hinter dem Wort „Kaiser“ die Worte eingeschaltet: „unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers“.

Im Artikel 66 werden folgende Abschnitte hinzugefügt: Die Ernennung, Versetzung, Beförderung, und Verabschiedung der Offiziere und Militärbeamten eines Kontingents erfolgt unter Gegenzeichnung des Kriegsministers des Kontingents. Die Kriegsminister sind dem Bundesrat und dem Reichstag für die Verwaltung ihres Kontingents verantwortlich.“

Dazu bemerkt der „Vorwärts“: Der Sinn dieser Änderungen ist klar; durch sie wird die ganze eigentliche Regierungsgewalt in die Hand der verantwortlichen Regierung gelegt. Dazu gehört

Washington, 26. Okt. (W.B.) Reuter. In amtlichen diplomatischen Kreisen wird betont: Die Note des Präsidenten Wilson deutet an, daß die Vereinigten Staaten aufhören, besonders mit der deutschen Regierung zu verhandeln. Die künftigen Mitteilungen werden von den alliierten Regierungen und den Vereinigten Staaten, die in Übereinstimmung handeln, gemeinschaftlich abgegeben werden.

London, 27. Okt. (W.B.) Es verlautet, daß die Note des Präsidenten Wilson von den Sekretären der Alliierten aufrichtig gebilligt wird, hinsichtlich ihrer allgemeinen Auffassung der Lage. Man hat irrthümlich geglaubt, daß die Alliierten die Hauptlast der Verhandlungen dem Präsidenten Wilson überlassen hätten. Es ist Tatsache, daß die Alliierten in vollkommener Übereinstimmung gehandelt haben. Sie haben nur im Vorstadium beiseite gestanden, weil die Mittelmächte sich bei ihrer Annäherung an einen der Kriegführenden allein gewandt hätten. Nun, da der Präsident dazwischen getreten hat, das deutsche Waffenstillstandsangebot den anderen Kriegführenden zu übermitteln, wird an die Stelle des Sondergehens ein gemeinsames Vorgehen treten und werden die See- und Landbefehlshaber der Alliierten ihre Gesamtbedingungen aufstellen.

Basel, 27. Die Londoner „Morning Post“ schreibt am Donnerstag morgen: Die Frage des Waffenstillstandes erscheint nach den neuesten Nachrichten nur noch als eine Frage von Tagen. Wenn Deutschland jetzt zum Frieden bereit ist, und auf die deutschen Anweisungen Wilsons hinsichtlich seiner inneren Politik nicht eingeht,

Herrenhaus gegen Reichstag.

(Sitzung vom 26. Oktober.)

Das Herrenhaus — Schutzwort vor dem Thron. In der kurzen Sonntags-Sitzung des Herrenhauses verlas der Präsident v. Arnim-Boitzenburg folgenden Antrag:

„In der tiefsten Not des Vaterlandes ist es Pflicht und Recht des preussischen Herrenhauses, zum Ausdruck zu bringen, wie unbillig der Zusammenhang ist zwischen dem preussischen Herrscherhaus und seinem Volke. Der König von Preussen wird sein Volk auch in den dunkelsten Tagen treu vorfinden.“

Das Herrenhaus wird eingedenk seiner Vergangenheit allezeit zum angekommenen Herrscher, als Schutzwort vor dem Thron stehen.“

Der Antrag ist folgende schriftliche Begründung beigegeben:

„Die Verhandlungen des Reichstages vom gestrigen Tage (Freitag) und die bei dieser Gelegenheit gegen Se. Majestät gerichteten Angriffe haben in den preussischen Herzen das Bedürfnis nachgerufen, die Treue zum König vornehmlich zu bekunden.“

Der Antrag soll in einer der nächsten Sitzungen beraten werden.

Die übrigen Punkte der heutigen Tagesordnung waren nebensächlich.

Ludendorff zur Disposition gestellt.

Berlin, 26. Okt. (W.B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser und König haben den General der Infanterie Ludendorff, Erster Generalquartiermeister und im Feld den Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade, heute in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Gleichzeitig haben Seine Majestät mit einer Order an den General zu bestimmen geruht, daß das Niederrheinische Jäger-Regiment Nr. 39, dessen Chef der General bereits seit längerer Zeit war, fortan den Namen Ludendorff führen soll.

So tief schmerzlich diese Wendung der Dinge sowohl für den hochverdienten General, der seine Lieberzeugung nicht der Meinung der parlamentarischen Mehrheit opfern konnte, wie für das deutsche Volk ist, so darf man doch sicher sein, daß auch der Nachfolger Ludendorffs, der bereits seit einiger Zeit an seiner Statt antretet, der ihm gestellten schweren Aufgabe gewachsen ist. Und die letzten Schlachtstage erbrachten den Beweis, daß die Widerstandskraft unseres Heeres auch unter der neuen Führung sich behauptet!

Berlin, 27. Okt. (L.L.) Durch das Scheiden Ludendorffs verliert, so schreibt Georg Bernhard in der „Positiven Zeitung“ das deutsche Volk die Mitwirkung eines der größten Soldaten der Weltgeschichte. Ueber aller Kritik muß das Gefühl der Dankbarkeit stehen. Mag auch ihn in diesen letzten Wochen das gewohnte Gleichmaß der Seele verlassen haben, wenn er schuldig war, so wiegen seine Leistungen doch schwerer als alles, was man an ihm tadeln kann, und was er verfehlte, war eine selbstverständliche Folge der Rücksicht seines Charakters, seiner Persönlichkeit und seines Temperaments, die schrankenlos blieben, weil bei seinen Gegenpielern die Größe fehlte, die ihm allein hätte Schranken weisen können. Das Vaterland steht heute höher als selbst der größte Mann.

Im „Berliner Tagblatt“ wirft Theodor Wolff dem zurückgetretenen General vor, daß er mehr als zwei Jahre lang wie ein Diktator Deutschland beherrscht habe. Er wollte allen seinen Willen aufzwingen, griff in alles, absah alles hinein, ohne ihn sollte kein Rad in Deutschland sich drehen. Er hat sämtliche Regierungen beherrscht, hat Bethmann und Kühlmann beseitigt und soll sich nun einer sozialdemokratischen Regierung unterordnen, sich unter eine Volkregierung stellen! Er mag ehrlieh meinen, daß die jetzigen Verfassungsänderungen für einen Heerführer fränkend, für die Armee schädlich seien. Wir anderen sind überzeugt, daß der Heerführer nur achtunggebietender dastehet, wenn er sich nicht in die Politik hineinmischet, und daß die Armee nur gestärkt wird, wenn jeder, der hohe wie der niedrige, nur der Disziplin und Selbsteinordnung verpflichtet bleibt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erinnert an die glänzende Laufbahn des Generals, der Taten vollbracht hat, die spätere Geschlechter zutreffend werden würdigen können, und schreibt: In schweren Tagen istender Sorge legt der General sein verantwortungsvolles Amt nieder. Das Charakterbild des selten großen und erfolgreichen Soldaten findet in den Gründen seines Scheidens seine Würdigung. General Ludendorff konnte und wollte die Fragen, die im Verfolg unserer innerpolitischen Entwicklung auch an der Kommandogewalt rühren, nicht anders betrachten als von den Gesichtspunkten aus, die ihm sein Verbleiben im Amt unmöglich machen.

Der Nachfolger.

Berlin, 27. Okt. (L.L.) Wie der „Totalanzeiger“ aus Reichstagskreisen hört, kommt als Nachfolger General Ludendorffs in erster Linie General Groener in Frage. Außer ihm könnten noch in Frage kommen General von Seodt, General Hoffmann, General von Lohberg und Generalmajor Hebe.

Die Tagesberichte.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Großes Hauptquartier, 30. Oktober, (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Ein gewaltiges, dank der glänzenden Tapferkeit unserer Truppen erfolgreiches Ringen an vielen Stellen der Front. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In der Lys-Riederung südwestlich von Dinze und zwischen der Lys und der Schelde drang der Feind nach heftigen Feuer zu starken Angriffen vor. Vom Nordflügel des Angriffs bis zu der von Kortrijk auf Oudenarde führenden Bahn wiesen wir ihn vor unseren Linien ab. Hierbei hoben sich das 6. Garde-Infanterie-Regiment unter seinem Kommandeur Major Hadelni an der Lys, die 40. sächsische Infanterie-Abteilung am Spitaals Döschchen und das hessische Infanterie-Regiment Nr. 118 unter seinem Kommandeur Major von Webrauch an der Schelde besonders erfolgreich geschlagen. Südlich der Schelde brachten wir den Feind nach anfänglichem geringem Geländegewinn sehr bald zum Stehen; die neue Linie zwischen Ingevigem und Kbelgen wurde gegen wiederholte Anstürme am Nachmittage behauptet. Auf dem Kampffelde hielt die feindliche Artillerie tagsüber die hinter der Front liegenden vom Kriege bisher unberührt gebliebenen Ort-

schaften unter Feuer. Zum großen Teil wurden sie hierdurch zerstört. Die belgische Bevölkerung hat schwere Verluste an Toiten und Verwundeten erlitten. Südlich der Schelde und Oise beschränkte sich der Engländer gestern auf heftige Teilangriffe. Südlich von Fauars warfen wir den Feind durch umfassend angelegten Gegenangriff in seine Ausgangsstellung zurück. Südwestlich von Le Luesnoy und nordwestlich von Vendrecies scheiterten seine Angriffe vor unseren Linien.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Südlich der Oise und Aisne große einheitliche Angriffe der Franzosen auf mehr als 60 Kilometer breiter Front. Seinen Hauptstoß richtete er gegen unsere Linien zwischen der Oise und Serre, sowie zwischen Siffonne und der Aisne. Den Serre- und Souche-Abchnitt judzte er unter Ausnutzung der von der Natur aus starken Gelände-Abhänge zu gewinnen. Die am frühen Morgen zwischen Oise und Serre vorbereiteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Am Nachmittage faßte der Feind in Sillers le Sec und auf der Höhe südlich des Ortes Fuß. An der übrigen Front wurde er auch am Nachmittage abgewiesen und erlitt in unserem Feuer schwere Verluste. Am Serre- und Souche-Abchnitt konnte der Feind bei Vertiers und Froimont, bei Besles und Pierrepont unsere Linien erreichen. Truppen des Generals Freiherrn v. Lüttich nahmen in einheitlichem Gegenangriff zwischen Besles und Pierrepont ihre alte Stellung wieder. An der übrigen Front hat unser Feuer den Feind am Uberschreiten der Abhänge verhindert. Westlich der Aisne waren die Angriffe des Gegners von starken Panzerwagengeschwadern begleitet. Sie sind südlich von Siffonne und beiderseits von La Sot-dehler trotz siebenmaligen Anstürms völlig gescheitert. Besonders starke Kräfte setzte der Gegner zwischen Sijz le Comte und der Aisne an. Vor der Höhe von Vanogne kämpften 4. Garde-Inf.-Div. gegen allein 23 zerschossene Panzerwagen. Gefreiter Menschkeil der 9. Batterie des 4. Garde-Reg.-Art.-Regt. hat hier von acht Panzerwagen, unteroffizier Prodmann derselben Batterie zehn Panzerwagen vernichtet. Auf den Höhen westlich der Aisne drang der Feind in unsere Stellung ein, um deren Besitz tagsüber schwer gekämpft wurde. Trotz hohen Kräfteverlustes konnte der Feind hier von seiner Einbruchsstelle am Sackentwale (nordwestlich von Herby) keinerlei Vorteile mehr erzielen. Nur Teile unserer vorderen Linie blieben in seiner Hand.

Teil-Kämpfe in der Aisne-Riederung südwestlich von Amogn. Der Feind, der bei Amblis vorübergehend auf das nördliche Aisneufer vorrückte, wurde im Gegenstoß wieder über den Fluß zurückgeworfen. Westlich der Aisne lebte der Artilleriekampf nur vorübergehend auf. Teilangriffe des Gegners drückten unsere Posten auf den Nordrand der Höhe nördlich von Grandpré zurück. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz: Beiderseits der Maas blieb die Gefechtsintensität auf Störungsfeuer und kleinere Infanteriegefechte beschränkt. Auf dem südlichen Flüßufer führten sächsische Truppen ein aus den letzten Kämpfen zurückgelebendes Amerikanerfest.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Südlich der Selle machten wir bei erfolgreicher Unternehmung Gefangene.

Der Chef des Generalstabes des Heeres.

Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Mann über die Kriegsanzleihe: Vertrauen zur Kriegsanzleihe ist Vertrauen zum Vaterland.

Karl Mann

Großes Hauptquartier, 27. Oktober, (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern keine besonderen Kampfhandlungen. Der Feind setzt die Zerstörung der belgischen Ortschaften hinter der Front fort. Die in Otegen und Ingoogen bei Beschiesung durch Brandgranaten in die Keller geschüttete Bevölkerung kam zum großen Teil um. Südlich von der Schelde wiesen wir starke feindliche Angriffe zwischen Fauars und Artras im Gegenstoß ab. In Teilangriffen drang der Gegner in Engle Portaine und Decaue ein. Aus Decaue wurde er im Gegenstoß wieder vertrieben.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Von der Oise bis zur Aisne setzte der Franzose seine Angriffe fort. Beiderseits von Origny schlugen wir sie vor unseren Linien ab. Der Gegner, der bei Pleaine Selve in unsere Stellung einbrang, wurde auf der Höhe nordwestlich des Ortes aufgefangen; seine Versuche, von hier aus durch Angriffe in nördlicher Richtung unsere Front an der Oise zu Fall zu bringen, sind unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Origny und die Höhen südlich davon wurden zerstört. Die Batterie des Leutnants Neuhöfer vom Reserve-Fieldartillerie-Regiment Nr. 1 und Leutnant Zupfle vom Feldartillerie-Regiment Nr. 37, sowie Leutnant Otto vom Feld-Infanterie-Regiment 445 hatten dabei hervorragenden Anteil. Am Serre-Abchnitt blieben feindliche Vorposten aus Porriers heraus vor unseren Linien liegen. Heftige Angriffe gegen den Souche-Abchnitt zwischen Froimont und Pierrepont wurden von positiven und württembergischen Regimentern abgewiesen. Gegen Abend schlugen das Füßler-Regiment 37, das Grenadier-Regiment 119 und das Infanterie-Regiment 121 vier erneute, mit großer Kraft vorbereitete Angriffe des Feindes zurück. Beiderseits von Siffonne blieb die feindliche Artillerie gestern untätig. Auf den Höhen westlich der Aisne ließ ein eigener örtlicher Gegenangriff gegen den Sackentwale mit starken Angriffen zusammen, die der Feind mit weitgehenden Zielen zwischen Rihle Comte und der Aisne angelegt hatte. Schon beim Uberschreiten der Höhe nordwestlich von Rihle Comte erlitt der Feind in unserem Feuer schwere Verluste. Hier sowie westlich von Vanogne sind die Angriffe des Gegners völlig gescheitert. In dem schluchtenreichen und dichtbewaldeten Gelände westlich der Aisne dauerten erbitterte Kämpfe tagsüber an; bis zum Abend waren sie zu unseren Gunsten entschieden. Sie fanden etwa an der Straße Vanogne-Charcau Portien und bei Herby ihren Abschluß.

An der Aisne-Front und bei Heeresgruppe Gallwitz beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Bewegungen an rückwärtigen Linien verlaufen planmäßig. In erfolgreichen Abwehrkämpfen bei Pruzajewac und Jagodina setzten Nachhuttruppen den Vormarsch unserer Hauptkräfte.

Der Chef des Generalstabes des Heeres.

Berlin, 27. Okt., abends. (W.B. Amtlich.) Der Tag verlief ohne größere Kampfhandlungen.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 26. Okt. (W.B.) Amtlich wird veröffentlicht: Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe in den Sieben Gemeinden fanden gestern nach den Misserfolgen, die die Italiener und Franzosen am Vortage erlitten, keine Fortsetzung.

Westlich der Brenta kam es erneut zu einem erbitterten, bis in die Nacht andauernden Ringen. Brennpunkte des Kampfes waren der Monte Absolono und der Monte Bertica, die mehrmals in die Hände des Feindes fielen, um immer wieder durch Gegenangriff zurückerobert zu werden. Nur unter den schwersten Opfern vermochten die Italiener gegen Abend auf beiden Berggipfeln neuerdings Fuß zu fassen, dagegen blieben ihre Anstrengungen, nordöstlich des Monte Bertica in unsere Linien einzubringen, vergebens. Auch neuerliche Anstürme gegen den Spinnucelo scheiterten an der Tapferkeit der Verteidiger.

Im Absolono-Becken schlugen Sicherungstruppen italienische Vorposten ab. Die Haltung unserer Truppen war wieder über jedes Lob erhaben. Verdient von den vorgestrigen Kämpfen westlich der Brenta nach das oberungarische Infanterie-Regiment Nr. 125 besondere Anerkennung, so trug gestern im Absolono-Becken namentlich das kroatische Landwehr-Regiment 2 durch sein selbständiges Mitwirken an den Kämpfen eines Kadbarabschnittes wesentlich zur Festigung der Front bei. Einflutmaßig wurde wieder die Tätigkeit der Artillerie hervorgehoben, die durch ihr verständnisvolles Zusammenarbeiten mit der Infanterie an der Behauptung des Schachtsides zum vollen Anteil nahm. Infanterie und Schlachtsieger betätigten sich im Gefundungsdienst und im Kampfe gleich erfolgreich.

Balkan-Kriegsschauplatz: In Serbien gingen wir schrittweise in die Stellungen von Kragejewac zurück. Auf dem asbanischen Kriegsschauplatz keine größeren Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 27. Okt. (W.B.) Amtlich wird veröffentlicht: Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden unternahm gestern der Feind wieder eine Reihe starker Teilvorstöße, die alle im Nachkampf oder im Gegenangriff abgeschlagen wurden. Weitere Angriffsvorstöße scheiterten in unserem Widerwehrfeuer. Der Feind erlitt große Verluste.

In dem Berge südlich der Brenta dauert die Schlacht in unermünder Heftigkeit fort. Den ganzen Tag tobte der Kampf. Im Bereich des Col Caprile blühte der Feind zeitweilig errungene Vorteile durch unsere Gegenstöße völlig wieder ein. Den Absolono nahm nach erbittertem Ringen die 4. Division im Sturm zurück. Unsere gegen den Bertica angelegten Bataillone gelangten in den Abendstunden bis an den Fuß der Spitze; in der Nacht fiel auch diese in unsere Hand. Wiederholte Versuche der Italiener, sich in der Gegend der Fontana Secca auszubrecken, blieben trotz dem Aufgebote starker Infanterie und Artillerie vergebens. Auch an den Hängen des Monte Spinnucelo bereitere die Standhaftigkeit unserer Truppen dem feindlichen Angriff das gleiche Schicksal wie an dem vergangenen Tage.

Die Leistungen unserer Truppen stehen gegenüber den größeren Waffentaten früherer Schlachten nicht zurück. Wechten alle Völker, deren Wohl und Wehe heute ohne Unterschied von den Ereignissen der Front abhängt, den Truppen hierfür gebührend Dank wissen.

An der Piave dauerte gestern der Artilleriekampf fort. In der Nacht setzte beiderseits des Mantello ein großer Infanterie-Angriff der Entente ein. An den Punkten, an denen der Feind das linke Ufer zu betreten vermochte, wird erbittert gekämpft.

Balkan-Kriegsschauplatz: In Serbien gehen unsere Bewegungen planmäßig von Jazina Kragejewac wurde unter Nachhutkampf dem Feinde überlassen. In Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der deutsche Admiralsstabs-Bericht.

Berlin 26. Oktober, (W.B. Amtlich.) Unsere Mittelmeer-Flotte bereitete sich nach neuen Meldungen zu erfolgreichen Angriffen auf stark gesicherten Geleitzügen über 42000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum. Des Weiteren wurde eine mit einem Zerstörer zusammenarbeitende U-Bootsflotte durch mehrere Artilleriezister beschädigt.

Mehrfach wurde die Ladung der versenkten Schiffe durch Material festgehalten. Ein Munitionsdampfer wurde unmittelbar nach dem Torpedotreffer mit hoher Stichflamme die Luft.

Gasgefüllte Wotan-Lampen sind zeitgemäß



Mehr Licht für gleiches Geld in Dillenburg zu haben bei Hrch. Budda Installations-Geschäft.

Segelverkehr in der Nordhälfte sowie der Segelverkehr von Suez (Tunisien) nach Italien wurde durch Verfügung von Sir Seglern geschädigt.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Von der Kampffront.

Rotterdam, 26. Okt. (W.B.) Der „Nieuwe Rotterdammer Courant“ erfährt von der belgisch-holländischen Grenze: In der letzten Nacht wurden verschiedene Bürger von den Bomben der belgischen Front verwundet. Der äußerste rechte Flügel der belgischen Front hält noch stand. Die Deutschen ergreifen Verstärkungen und besetzen wiederum Strooboven. Auf holländischem Gebiet fallen noch immer Geschosse. Bomben schlagen in die Decke im Hause des Bürgermeisters.

Ungehorsamsverweigerung belgischer Truppen.

Brüssel, 27. Okt. (W.B.) Holländisch-Belgisches Bureau meldet: „Het Land“ erfährt von einem Belgier, der aus Brügge kam, dass unter den belgischen Soldaten ein Aufstand im Gange sei. Die Truppen weigerten sich, Mandern weiter zu befehlen. Sie wurden durch englische Truppen erstickt. „Antwärtliche Post“ erfährt, dass die belgische Regierung, nach Rückeroberung Belgiens alle Flamen, für den Antikommunismus eingetretten sind, nach den berücksichtigten Konzentrationen zu deportieren.

Gegen die Luftangriffe.

Konstantinopel, 26. Okt. (W.B.) Hier anfängliche Amerikaner und Engländer beschloffen die Absendung einer Delegation zur Regierung mit der Bitte, Luftangriffe zu unterlassen, wodurch nur Zivilpersonen getötet würden.

Wer sind die Barbaren?

Berlin, 26. Oktober. (W.B.) In Valentines ist durch die Kommission, welcher der Bürgermeister angehört, behördlich festgestellt worden, daß die Bewohner des Hauses 39 vor ihrem Abzug sämtliche Spiegel, Wanduhren zertrümmert, die Sessel und Sofabezüge zerstört und diese nebst den Teppichen mit Fett, Teer und Beschmutzungen haben. Aus dem Kloben wurden zwei ungeschmackhafte einzelne Teile herausgerissen. Im Keller wurden Bronzestatuen von ihnen zerstört. Nachtrag: Es ist gemeldet, daß in Dornal die Besitzerin eines Glasgeschäftes ihre ganzen Vorräte zerstört hat, bevor sie ihr Versteck verließ.

Aus einem Feldpostbrief.

Der ganze Krieg überhaupt gefällt mir gar nicht mehr, denn die Heimat und unsere Leute systematisch verdrängt werden hat. Da wundern sich die Heimat nachher natürlich nicht, wenn gelegentlich einmal vorne nicht mehr gehalten wird. Ich habe diese ganze Zeit vorne mit erlebt und kann aus Erfahrung sprechen. Das Friedensangebot hat den Mann noch fett gemacht. Es muß ja in Deutschland nett sein, wenn man um Frieden um jeden Preis bittet. Wilson wird uns, wenn er schlau ist und das ist er — die rechten Daumenschrauben ansetzen. Armes Deutschland! Dafür diese Opfer, dafür diese Strapazen eines kriegsbesessenen Frontdienstes! Man möchte heulen vor solch einer Schwäche!

Ein Aufruf Hindenburgs.

Hindenburg hat an den Reichskanzler folgendes Schreiben geschickt: Unsere Feinde schöpfen aus unserer inneren Zerrissenheit und verzögerten Stimmung neue Kräfte zum Angriff, neue Möglichkeiten zu hohen Forderungen. Feinde und neutrale Mächte begreifen, in uns nicht mehr ein Volk zu sehen, das alles fest an seine Ehre. Demgegenüber muß eine einheitliche vaterländische Stimmung in allen Stämmen und Schichten des deutschen Volkes lebendig werden und deutlich sichtbar in Erscheinung treten. An dem festesten Willen des Volkes, gegen jede demütigende Bedingung sich bis auf den Tod zu wehren, darf niemand zu zweifeln Veranlassung zu nehmen. Nur dann findet das Heer die Kraft, der Uebermacht zu trotzen, nur dann finden unsere Unterhändler den Rückhalt für schwereren Aufgaben am Verhandlungstisch. Ueberall aber Wille zum Ausbruch kommen, daß es für das deutsche Volk zwei Wege gibt: Ehrenvoller Friede oder Kampf bis zum letzten Mann. Das Vertrauen auf unsere gerechte Sache, der Mut auf unsere gewaltigen Leistungen in vier Kriegsjahren, die für die Zukunft der Menschheit, das Bewußtsein aller deutschen Bundesgenossen und die unerschütterliche Überzeugung an die Zukunft des deutschen Volkes müssen uns in den Fäden Hindenburgs und uns die Achtung vor uns selbst und die Achtung des Auslandes beherrschen.

Parlamentarische Untersuchungskommission.

Berlin, 27. Okt. Wie wir erfahren, wird dem Reichstag in der heutigen Tagung ein Antrag von den Linken zugehen auf Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission über die Ursachen und die schuldigen Urheber an dem Scheitern der Verhandlungsversuche 1916 und an der Verlängerung des Krieges seit Januar 1917. Der Antrag fordert die Aufklärung einer Bestrafung eventueller Schuldiger.

Neubesetzung der Gefandtschaftsposten.

Berlin, 27. Okt. Aus Kreisen der Wehrheitspartei ist gemeldet, daß die weitere unmittelbare Folge der parlamentarischen Untersuchung des Reiches allgemeine Veränderungen im diplomatischen Dienst sein werden.

Der amerikanische Koloch!

Wosau, 27. Okt. (W.B.) In der „Zvezdika“ schreibt Wilson vor, daß die Rückgabe der Kasse-Vorhänge ohne Befragung der Bevölkerung. Er befiehlt die Kolonien als den Weg nach China, wo er mit dem amerikanischen Kapital um die Herrschaft ringt. Er protestiert mit dem Wort gegen den russischen Zarenismus als Unterjochung der Völker. Er fordert vom amerikanischen Kapital nicht die Rückgabe der kolonialen englischen Gebiete. Das amerikanische Kapital kämpft gegen die Rückgabe, um in Gemeinschaft mit den Engländern im Besitz von Vaku in Bezug auf Kaphita, um von Turkestan in Bezug auf Baumwolle auf dem Weltmarkt zu herrschen. Sollte in Europa die soziale Revolution siegen, so wird das amerikanische Kapital mit noch größerer Schonungslosigkeit, als es gegen den deutschen Kapital zeigt, zu Vorkäufen versuchen, einer solchen Situation als das einzige Ziel Wilsons. Der Weg der Demokratie zu bezeichnen, heißt die europäischen Arbeiter an den amerikanischen Markt verkaufen. Was die von Wilson vertretene Absicht betrifft, so kann nur ein Dummkopf glauben, daß Deutschland und Amerika ihre Flotten vernichten werden. Diese Ausführungen kommt ungehört eine passende Antwort in der Londoner „Times“, die gelegentlich die Besprechung der Beratungen der Entente-Führer enthält. Die Frage des Waffenstillstandes beruht vor allem auf der See, die für das englische Volk die Bedingung zur Sicherheit ist, während sie für die Amerikaner die Grundlage ihrer wirksamen Aktion in diesem Kriege ist.

Rein Selbstbestimmungsrecht für die Südafrikaner.

Aus dem Haag, 27. Okt. Das hier erscheinende Blatt „Zuidafrika“ erinnert daran, daß die Leitung der Transvaal-Nationalpartei sich mit einer Note an die englische Regierung gewandt hat, in der auf Grund der Reden von Lloyd George und Wilson über das Recht der Völker, die eigene Regierungsform selbst zu bestimmen, auch für die südafrikanischen Republiken dieses Recht in Anspruch genommen wird. Auf diese Note ging die Erklärung ein, daß darauf keine Antwort gegeben werden könne.

Kleine Mitteilungen.

Wien, 27. Okt. (W.B.) Kaiser Karl hat den Minister des Innern, Grafen Burian, beim Scheiden aus seinem Amte zum Ritter des Ordens vom Goldenen Stiefel ernannt.

Lugano, 27. Okt. (Z.N.) Vom Balkan-Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die Franzosen besetzen Vidin. Die Donau-Schiffahrt ist behindert.

Washington, 27. Okt. (W.B.) Reuter, Sekretär Daniels teilte der Kommission für Marineangelegenheiten mit, daß nächstes Jahr für die Bemanning von Kriegs- und hauptsächlich Handelschiffen nach der Kriegszone 200 000 Offiziere und Mannschaften notwendig sein würden.

Lokales und Provinzielles.

Eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet am Dienstag, dem 29. Oktober 1918, nachmittags 5 Uhr, im Rathaussaal statt mit folgender Tagesordnung: a) Öffentliche Sitzung. 1. Vortrag des Herrn Dr. Bönges über „25 Jahre Stadtverordnetenversammlung“. 2. Vermietung des Wilhelmsturns an den Militärklub. 3. Ehrenfriedhofsanlage. 4. Außerordentliche Zuwendung an die Idiotenanstalt, Scheuern. 5. Erhöhung der städtischen Vereisung an dem gemeinnützigen Bauverein für den Distrikt. 6. Einrichtung eines zweiten Abortwagens. 7. Erhöhung des Gaspreises. 8. Rechnung für 1917 und Rechnung für Kriegsfürsorgewirtschaft. 9. Mitteilungen. b) Behältnis Sitzung. 10. Persönliche Angelegenheiten.

In einer Eingabe an die Kölner Stadtverwaltung wird gewünscht, daß die Konditoreien angewiesen werden, Kuchen auch über die Straße abzugeben, was vielfach verweigert werde. Kuchen seien Nahrungsmittel und da die Konditoreien von der Stadt Jücker erhalten, seien sie auch verpflichtet, der Allgemeinheit ihre Erzeugnisse zuzuführen.

Herborn, 27. Okt. Am Mittwoch findet hier die alljährliche Missionskonferenz statt, auf der Herr Inspektor Hoffmann-Varnen sprechen wird. Alle Missionsfreunde seien auf das bezügliche Inserat verwiesen.

Wiesbaden, 27. Okt. Die Zahl der infolge des Fliegerangriffs vom Mittwoch abend als vermisst gemeldeten Personen hat sich auf 13 erhöht.

Letzte Nachrichten.

Die Absendung der deutschen Antwortnote.

Berlin, 28. Okt. Die Antwortnote ist entgegen anderslautenden Meldungen erst gestern abend abgegangen. Es hatte sich als notwendig herausgestellt, einige leichte Änderungen im Text vorzunehmen, über die im Kriegskabinetts-Beschluß gefaßt wurde.

Berliner Pressestimmen zur deutschen Note an Wilson.

„Vorwärts“: Man kann mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit sagen, daß die Dauer des Weltkrieges jetzt nur noch Tage zählt. Vieles spricht dafür, alles. Eine Welt ist zerfallen, wir müssen jetzt die Kraft haben, eine neue aufzubauen. Die Umstände, unter denen sich dieser Aufbau vollziehen wird, kennen wir noch nicht. Sie werden vielleicht schwieriger, als wir es uns heute vorstellen, aber der Friede kommt, er kommt anders, als wir es uns gedacht haben, aber er kommt, und er ist nicht mehr aufzuhalten. Es kann sich nur noch darum handeln, seinen Eintritt zu beschleunigen.

„Vossische Zeitung“: Einen Fortschritt der Gesamtlage kann die Note nicht bedeuten, da angesichts der vollzogenen Umgestaltung der innerdeutschen Verhältnisse der nächste Schritt in der Entwicklung der Verhältnisse bei den Gegnern liegt.

„Tägliche Rundschau“: Nun muß die Entscheidung kommen, denn ein längeres und abermaliges Hinauszögern der Bekanntgabe der Bedingungen können wir wohl nicht annehmen. Wie aber auch die Entscheidung fällt, wir wollen sie mit nüchternem Ermessen unserer Lage, aber auch im Vertrauen auf unsere eigene Kraft erwarten. Im deutschen Volke, nicht bei Wilson liegt unseres Landes Schicksal.

„Deutsche Zeitung“: Auch nach dieser neuen Note darf man wohl noch nicht annehmen, daß die Entente sich schon am Ende ihres Sieges sieht. Daß die heutige Regierung zu einem Unterverständnis um jeden Preis bereit ist, kann man nicht sagen.

Frankreichs Entscheidung zur Antwort an Wilson.

Genf, 28. Okt. Nach dem gestrigen Ministerrat äußerte Clemenceau: Wir werden unter Poincarés Vorsitz Donnerstag eine sehr wichtige Ministerversammlung abhalten. Bis dahin wollen wir mit allen Vertretern unserer Verbündeten über die an Wilson zu erstattenden Berichte einig werden. — Clemenceau vermißt jede Auskunft über die in Kammertreuen lebhaft erörterte Nachricht, daß in bedeutungsvollen Seefragen zwischen Italien und England starke Meinungsverschiedenheiten herrschen sollen. Oberst Houze erhielt erst in Paris davon Kenntnis.

Die Mission des Obersten House.

Haag, 28. Okt. Die Nachricht von der Mission des Obersten House ist von großer Bedeutung für die Einleitung zu einem neuen Abschnitt der durch das deutsche Waffenstillstands- und Friedensangebot eingeleiteten Entwicklung. Washington erklärt hierdurch, daß Wilson nunmehr offiziell in Verhandlungen mit den Alliierten eintritt, mit anderen Worten, daß er bisher trotz des Drängens der Alliierten, sie mitzureden zu lassen, selbständig vorgegangen ist. Die Fassung der Nachricht drückt ferner aus, daß er sich weiterhin als selbständiger Mann aar emprend den von Deutschland an ihn gerichteten Ersuchen zu verhalten wünscht, nicht nur als beratender Bundesgenosse.

Die militärischen Veränderungen.

Berlin, 28. Okt. Wie verlautet, soll die Reihe der Veränderungen in militärischen Stellen noch nicht abgeschlossen sein. So sollen auch Generalmajor von Bartenwerfer und Oberstleutnant Nicolai im Großen Generalstab in kürzester Zeit gleichfalls zurücktreten.

Rückkehr Kaiser Karls nach Wien.

Budapest, 28. Okt. Kaiser Karl hat sich gestern nach Wien zurückbegeben. Die Ursache dieser Reise liegt in der Krisis in der österreichischen Regierung. Zur Beilegung der Krisis wird der Kaiser kurze Zeit in Wien verweilen und dann nach Gdöllöd zurückkehren, wo die kaiserliche Familie auf alle Fälle bleiben wird.

Verantwortl. Schriftleiter: E. Weidenbach-Dillenburg.

Ämiliche Bekannmachungen.

Kohlenkarten.

Gewerbliche Betriebe mit einem Monatsverbrauches über 10 Tonnen Kohlen können die für den Monat November erforderlichen Meldekarte durch das Landratsamt beziehen.
Dillenburg, 28. Oktober 1918.

Der Königl. Landrat: J. B. Vehtel.

Die Gemeindebehörden des Kreises

werden ersucht, die Anzeigen über die von den Gemeindefamilien im Monat Oktober er. vorgelegten Reichs-Familienunterstützungen bestimmt bis zum 3. November er. einzureichen.

Die Zulagen (5 bezw. 4 Mk.) sind besonders anzugeben.
Dillenburg, den 25. Oktober 1918.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses: v. Sybel.

Verkauf von Waren der Reichsbekleidungsstelle.

Die unterzeichnete Kreis-Bekleidungsstelle läßt von Donnerstag, dem 31. Oktober an nachstehende Kleidungsstücke verkaufen und zwar:

I. Zur ausschließlichen Erwerbung durch die minderbemittelte Bevölkerung des Distriktes:

1. 192 Mädchenkleider in 14 Preislagen von 10,50 Mk. bis 33,75 Mk.

2. 400 Männerhemden zu 9,00 Mk. und 11,00 Mk.

3. 200 Männerunterhosen zu 9,85 Mk.

II. Zur Erwerbung durch die landwirtschaftliche Bevölkerung des Distriktes:

4. 192 Frauenröcke zu 58,50 Mk. und 65,00 Mk.

III. Zur Erwerbung durch alle Einwohner des Distriktes ohne soziale oder berufliche Einschränkung (vorwiegend für städtische Bevölkerung geeignet):

5. Restverkauf von Batist-Frauenhemden zu 11,35 Mk.

6. Restverkauf von Frauen-Beinkleider zu 10,65 Mk.

Zur Erwerbung der Kleidungsstücke bei I, II und III ist die Beibringung eines Bezugscheines, bei Nr. 1—3 die Vorlage einer Bescheinigung eines Einkommens unter 3000 Mk. und bei Nr. 4 ein Nachweis der Haupt- und Nebenbeschäftigung in der Landwirtschaft erforderlich.

Verkaufsgeschäfte für Männer- oder Frauenkleidung:

In Dillenburg: B. Berns, W. Braum, Söhne, A. Ganstein, E. Fischer, C. F. Gerhard, A. D. König, C. Lapparose, Th. Schneider, A. Schrey.
In Herborn: D. Bausch, L. Hecht, Gebr. Heun, G. B. Hoffmann, Ed. Krieger, A. Lebr, Ch. Pistorator, J. C. Schupp.

In Haiger: Fr. Busch, C. Hoffmann, H. Rug, O. Wenf, C. Schneider, H. Schönau Ww., H. Strauß.
Dillenburg, den 27. Oktober 1918.

Die Kreis-Bekleidungsstelle:
Wilhelmstraße 1, IV.

Ellen Sampe,

Diplom-Lehrerin für Musik,

erteilt Unterricht in Klavierpiel von den Anfangsgründen bis zur künstlerischen Reife. Harmonielehre und Kurse in Musikgeschichte. (3968)

Huweg 6 II.

1 Vogelsberger Weiderind,

trächtig, gute Abstammung.

1 Italiener Zuchthahn Brut 1917.

3 Zuchthähne, Mast, Vegetation, Frühbrut 1918 zu verkaufen.

Forsthaus Moorsgrund, Post Offenbach

(Telefonschluß).

Baracken-, Straßen- und Stellungsarbeiter in großer Zahl für das besetzte Gebiet gesucht.

Meldung und Auskunft bei der 2931
Militärdienstmeldestelle Herborn.

Automobilschlitten 8-Eiser zu verkaufen. Draniensfr. 11 pf.

Ein Rind zu verkaufen bei Hehr. Alb. Held Ww., Sechshelden.

Frauen u. Mädchen für leichte Arbeit. Gustav Hoffstein, Haiger.

Verloren am Sonntag Abend in Dillenburg auf dem Wege Untertor-Bahnhof ein schwarzer Pelz. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Näheres Geschäftsstelle.

Ein Familienhaus zu kaufen oder mieten gesucht. Off. unter 3933 a. d. Geschäftsstelle.

Ein Familienhaus zu kaufen oder mieten gesucht. Off. unter 3933 a. d. Geschäftsstelle.

Zu der Missionskonferenz in Herborn

am Mittwoch, den 30. Oktober, nachmittags 2 Uhr in der Kirche, 4 1/2 Uhr im Vereinshaus (Kirche und Vereinshaus sind geheizt) wird herzlich eingeladen.

Prof. D. Haugen, Dekan.
Herborn, den 28. Okt. 1918.

Züchtiger Schlosser und Dreher gesucht.

„Kansa“ Cement- und Filterwerke, G. m. b. H.
Saiger.



Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Sohn, unsern herzensguten Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Otto Sauerwald

nach kurzem schweren Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, infolge der schweren Verwundung, die er sich im Felde zugezogen hatte, im Alter von 28 Jahren in die himmlische Heimat zu ruhen.

In tiefer Trauer:

Frau Heinrich Sauerwald Ww., geb. Neff
Frau August Krämer Ww., geb. Sauerwald
Peter Brado
Emma Brado, geb. Sauerwald
Elise Sauerwald
Frieda Sauerwald
Hermann Sauerwald
Robert Sauerwald, s. Zt. in Gefangenschaft
Emma Milder als Braut.

Dillenburg, Saiger, Eiershausen, Sechshelden, Gulda, Müdersbach, Niederdreselndorf 27. Okt. 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittag um 11 Uhr vom Trauerhause, Marbachstr. 6 aus statt.

Das feierliche Seelenamt findet am Mittwoch, 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche in Dillenburg statt.

Wir bitten um ein andächtiges Gebet für unseren lieben Verstorbenen.



Todes-Anzeige.

Allen Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter braver Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Befreiter Willy Welker

in einem Feld-Art.-Regt.

infolge einer kurzen schweren Krankheit im Alter von 27 Jahren am 25. Okt. in einem Feldlazarett gestorben ist, nachdem er noch vor 4 Wochen gesund und froh bei uns weilte.

In tiefer Trauer

Frida Welker geb. Schmalstieg.
Louise Welker Ww. u. Söhne.

Grono, Dillenburg, Söbn, Kiel, Sieben,
den 27. Oktober 1918.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach langem im Felde zugezogenen Leiden im 34sten Jahre an seinen Erbfeind mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Karl Rudolf Haas

im Alter von 34 Jahren.

In tiefer Trauer:

Emilie Haas Ww. u. Kinder.

Sechshelden, den 23. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 1/2 Uhr statt.

Heute Abend 9 Uhr verschied nach kurzem, qualvollen Leiden unser innigstgeliebtes fleißiges Kind, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Enkelin, Nichte und Cousine

Johanna Ag

im Alter von 26 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Heinrich Ag und Frau Marie geb. Rauch
Wilhelm Ag und Braut
Hans Ag
Familie Franz Rauch
Familie Wilhelm Benner.

Dillenburg, Eifen, Düsseldorf, den 26. Oktober 1919.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29., nachmittags 3 1/2 Uhr von Hauptstraße 3 nach dem alten Friedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe gute Tante

Frau Margarete Schühler Wwe.

im 83. Lebensjahr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Christian Weis.

Dillenburg, den 27. Okt. 1918.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 30. Okt. nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Hintergasse 1.

Auf Wunsch der Verstorbenen bitten man von Kranzspenden absehen zu wollen.

Nach kurzem schwerem in Geduld ertragenem Leiden nahm heute Gott der Herr meinen lieben herzensguten Mann, unseren treusorgenden Vater, meinen lieben Sohn, unseren lieben Bruder und Schwager, den

Kgl. Bahnmeister

Heinrich Hain

im 35. Lebensjahr zu sich in die ewige Heimat.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Margarete Hain

geb. Dalsche.

Sachsenhausen, Waldeck, Frohnhausen (Dill),
den 25. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. Oktober in seiner Heimat, Frohnhausen (Dill).

Kartoffeln!

12 1/2 Zentner gegen Bezugschein von Kriegersonne zu kaufen gesucht; auf Wunsch wird ein Kinderwagen oder ein neuer ruhbaum-tur-nierter Nähstisch mit doppelter Schieblade (Handarbeit) in Tausch gegeben.
Näheres bei Brinkmann
Hauptstraße 29.

Züchtige

Arbeiter

und

Arbeiterinnen

sofort gesucht.

Schlafgelegenheit und teilweise Verpflegung geboten.

Stahl- & Eisenwerke,
Hlar.

Neueres Mädchen

sucht Stellung als Haus-hälterin. Familienanschluss erwünscht.

Angeb. unter W. 3913
an die Geschäftsstelle.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nacht 2 Uhr entschlief sanft unsere geliebte Tochter, Schwester und Braut

Helene

nach nur zweitägigem schweren Leiden im Alter von 20 Jahren.

Bad Homburg v. d. G., 27. Oktober 1918.

In tiefstem Schmerz:

Oscar Cannawurf und Frau
Caroline geb. Brambach
und Kinder
Carl Sticker, Bizfeldwedel
und Offiz.-Aspirant s. Zt. i. F.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 30. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Louisenstraße 8.